

es werde noch durchgesehn haben es Ihnen mitzutheilen. Mit meiner
Gesundheit geht es jezt wieder um vieles besser obwohl ich diese Zeit
viel gelitten habe. Meine Kinder sind recht gesund, sie lassen Sie grüssen
und bitten doch ja recht bald wiederzukommen. Felix stelt immer
5 den Herrn Schlegel vor und fährt mit Albertine spazieren. Wilhelm
lernt recht fleissig lesen. Ich habe Ihnen mein liebster Freund diesen
Brief mit solcher Kälte geschrieben um sie nur endlich zu überzeugen
daß ich nicht leidenschaftlich sondern mit Überlegung handle. Nun
will ich Ihnen noch mit recht warmen Herzen Lebewohl sagen und
10 daß ich ewig sein werde Ihre Freundin

S[ophie] Tieck

110. Johann Friedrich Cotta an August Wilhelm Schlegel

Tüb.[ingen] 29 Jul 1805

Ihr gütiges v. 8 h.[uius] konte ich wegen einer kleinen Schweizer
15 Reise, nicht früher beantworten. Das schlimme Wetter hat mich zu-
rückgetrieben sonst hätte ich auch das Vergnügen gehabt Sie zu sehen.

Für das gütige Anerbieten Mad. Bernhardi und Zoega danke ich
verbindlichst. Meiner Unternehmungen sind so viele daß ich sie nicht
vermehrten darf. Auch muß ich Ihnen wegen Zoega bemerken, daß
20 Gessner in Zürich mir sagte, der hätte den Verlag schon übernommen.

Was den Absatz Ihrer Gedichte betrifft so sind jezt bei 800 abgegan-
gen: Sie können also über die weitere $\frac{1}{2}$ L[ouis]d[o]rs disponiren.

Vom Musenalmanach sind im Ganzen nur 690 verkauft. Da 2000
gedruckt wurden, so ist mir der Vorrat sehr zur Last, und da keine
25 Wahrscheinlichkeit ist daß die weitem 310, die eine Nachbezahlung
des Honorars bewirkten abgehen werden so wünschte ich durch Ihre
Erklärung hierüber im Reinen zu seyn, damit ich den grösten Theil
zu Maculatur machen kan. Überhaupt sezt diese Nachbezahlung des
Honorars einen *terminum ad quem* voraus, den wir zu bestimmen
30 vergessen haben — es gibt sonst bei Todesfällen verwickelte Verhält-
nisse, auch geht die lange Fortdauer gegen die Billigkeit, denn man
könnte z. B. durch einen jährlichen Absatz von 10 Exemplaren in 30 Jah-
ren 300 verkauffen. Der Verleger bezöge dadurch eigentlich blos das
Interesse des noch immer stokenden Verlags und er müßte nach diesem
35 Zeitraum noch eine Nachzahlung an den Verfasser leisten was doch
nie im Sinne der Übereinkunft lag.

Ich bitte also hierüber nach Billigkeit beim Musen Almanach und
auch bei den Gedichten zu entscheiden.

Schillers Tod ist für mich doppelt empfindlich: da ich an ihm nicht
40 nur den Schriftsteller sondern auch den Freund verlor. Ich werde alle